

Das Grußwort des Pfarrers



Liebe Mitchristinnen und
Mitchristen!

Bald ist Urlaub, bald
sind Ferien!

Endlich Auszeit vom All-
tagstrott! Urlaub, das ist
„anders-als-sonst-Zeit“.

Es bietet uns die Chan-
ce, Dinge anders zu ma-
chen, als wir es sonst

gewohnt sind. Im Urlaub
können wir die Dinge

tun, die im Alltagstrubel
mit all seinen Terminen

und Verpflichtungen oft
zu kurz kommen: lang

Ausschlafen, in einem
guten Buch versinken,

die Natur genießen, Zeit
haben zum Reden & Zu-
hören, ... und vielleicht

ja auch Zeit für und mit
Gott.

Ich denke aber auch an
das Angebot, das schon

auf der ersten Seite der

Bibel beschrieben wird
und dem jeder Mensch
immer wieder bege-
net:

an Gottes Schöpfung.

Im Buch Genesis, dem
ersten Buch der Bibel,

wird von der Erschaf-
fung der Welt in meh-
reren Schritten berich-
tet: von Finsternis und

Licht, von Land und
Meer, von Pflanzen und

Grün, von Nacht und
Tag, von Gestirnen,

von Lebewesen zu
Wasser und Land und

vom Menschen.

Und dazwischen immer
wieder der Satz:

**„Gott sah, dass es
gut war.“** (Gen. 1.18)

Das ist auch die Erfah-
rung, die ich immer

wieder mache, nicht
nur im Urlaub. Aber ge-
rade im Urlaub lasse

ich mich gerne von der
herrlichen Natur an-
sprechen und begeis-
tern. Ich entdecke in

dieser Begegnung stets
Spuren des Göttlichen,

Spuren Gottes.

Für mich gehört auch

der Besuch der Kirchen

in unserer Urlaubsregi-
on zum Programm.

Darin kann ich Ruhe
finden, meinen Gedan-
ken nachhängen und

mich von der Raumge-
staltung inspirieren las-
sen.

Ebenso gehört auch ein
kurzes Gebet an einem

Feldkreuz oder Bild-
stock („Marterl“) dazu.

Die schönste Zeit des
Jahres ist daher **„nicht**

Urlaub von Gott“.

Auf dass wir uns
„himmlisch erholen“.

Das ist mein Wunsch
für Sie und auch für

alle in unserem Pfarr-
verband.

Mag. Andreas Kunkel

Hörst du, spürst du, fühlst du es

Der Himmel ist blau
und grün ist die Au.

Betörender Blumenduft
liegt in der Luft.

Vögel singen,
lassen Lieder erklingen.

Der Bach plätschert leise,

nimmt dich mit auf die
Reise.

Mädchen mit Blumen-
kränzen

wiegen sich in Tänzen.

Eins, zwei, drei Walzer-
schritt,

komm, tanz doch mit!

Eva Maria Hirschl

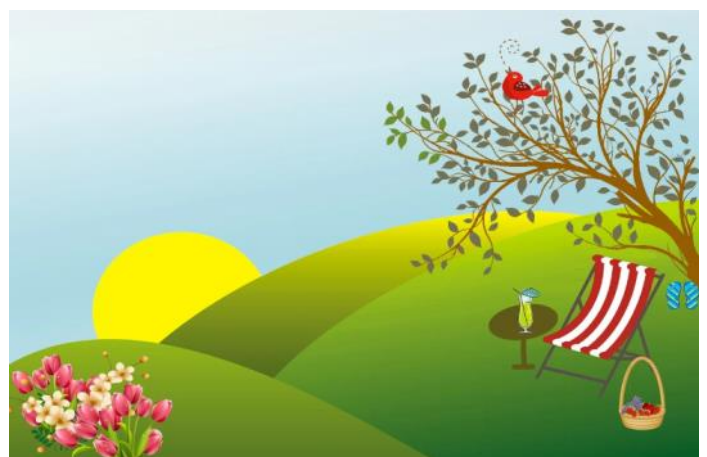


Abb.: https://cdn.pixabay.com/photo/2015/03/12/23/04/spring-670954_1280.jpg

Festgottesdienst in Mariahilf:

Sonntag, 29. Juni 2025, 10:15

♪ Joseph HAYDN (1732-1809)

Nelson-Messe

Mariahilfer Kirchenchor und Orchester

Leitung: Francois-Pierre Descamps

Orgel: Martin Nowak

Pfarrpatrozinium in Mariahilf:

Maria Himmelfahrt, 15. August 2025, 10:15

♪ Joseph HAYDN (1732-1809)

Kleine Orgelsolomesse

Vokal- und Instrumentalensemble Mariahilf

Leitung: Jury Everhartz

Orgel: Martin Nowak

„Ein Leben im Dreivierteltakt“

Die Vergnügungssucht der Wiener im 19. Jahrhundert könnte man unter das Motto „Glücklich ist, wer vergisst....“ stellen. Das half, die Sorgen des Alltags erträglicher zu machen. Zuerst gelang dies Johann Strauss (Vater) und dann Johann Strauss (Sohn), sowie dessen Brüdern Josef und Eduard.

Familie Strauss

Johann Baptist (genannt „Jean“) Strauss kam am 25. Oktober 1825 in der Vorstadt Lerchenfeld, in der Rofranogasse, (heute Lerchenfelder Straße 15) zur Welt. Er war der älteste von fünf Geschwistern. Josef (geb. 1827), Anna, genannt „Netty“ (geb. 1829), Theresa (geb. 1831), Ferdinand (geb. 1834), der noch im Jahr seiner Geburt verstarb und Eduard (geb. 1835) folgten.

Seine Eltern waren Johann Baptist Strauss und Maria Anna geb. Streim. 1827 übersiedelte das Paar mit dem kleinen Johann in die Nelkengasse in Mariahilf, wo Josef geboren wurde. Es folgten weitere Übersiedlungen in immer größere Wohnungen, bis die Familie schlussendlich im Haus „Zum Goldenen Hirschen“, kurz „Hirschenhaus“ genannt, in der Leopoldstadt (Taborstraße 17/ Ecke Karmeliterplatz) eine passende Bleibe fand. Um alle Familienmitglieder, Verwandten und Bediensteten unterzubringen wurden im Hirschenhaus 4 Wohnungen angemietet. Zwischen der Mutter Anna und dem Vater Johann kam es immer wieder zu Spannungen, die schlussendlich am 31.7.1844 zur Trennung führten.

Musik liegt in der Luft

Johann Strauss (Sohn) war ein Vorstadtkind. Sowohl Lerchenfeld, wo er geboren wurde, als auch die Leopoldstadt, wo er aufwuchs und lebte, waren typische Wiener Vorstädte mit typischer Vorstadtkultur. Dazu gehörten Wirtshäuser und Unterhaltungslokale, in denen musiziert und getanzt wurde.

Obwohl, oder gerade, weil Johann Strauss Vater ein bedeutender Musiker war, er brachte es immerhin bis zum Musikdirektor der k.k. Redoute und zum Leiter der Wiener Bürgerregimentskapelle und erhielt den Ehrentitel „k.k. Hofballmusik Direktor“, wollte er seine Kinder keinesfalls als Musiker sehen. Für Johann plante sein Vater eine Zukunft im Bankwesen. Ab 1836 erhielt der Sohn eine ausgezeichnete Schulbildung im Gymnasium des Schottenklosters, anschließend besuchte er das Polytechnikum (Vorläufer der TU am Karlsplatz). Dieses gab er jedoch bald auf. Er gab einem Nachbarkind Geigenunterricht und kaufte sich mit dem dabei verdienten Geld eine Geige, mit der er heimlich Geigenunterricht nahm. Der Vater war entsetzt, Mutter Anna unterstützte ihn

jedoch. Im Alter von 6 Jahren hat Johann in Salmansdorf, wo seine Familie ein Sommerhaus hatte, seinen ersten Walzer „*Erster Gedanke*“, der aber erst sehr viel später aufgeführt wurde, geschrieben.

Mehrere Lehrer beeinflussten den Werdegang Johanns, darunter Josef Drechsler, der Komponist des Liedes „*Brüderlein fein*“ aus Ferdinand Raimunds „*Bauer als Millionär*“. Sein größtes Vorbild war allerdings sein Vater. Der jedoch sah in seinem Sohn einen Konkurrenten.

Mit 19 Jahren, durfte Johann Strauss (Sohn) mit einem eigenen Orchester in Lokalisationen auftreten. Sein erster Auftritt fand am 15. Oktober 1844 im noblen Etablissement Dommayer in Hitzing (heute steht dort das Parkhotel Schönbrunn) mit mehr als 600 Gästen statt. Obwohl der Vater nichts unversucht gelassen hatte, um das Konzert zu verhindern, wurde es ein wahrer Triumph für den Sohn. Er präsentierte eigene Walzer und Polkas.

Konkurrenten

Zwischen Senior und Junior begann ein erbitterter musikalischer Konkurrenzkampf.

Auch politisch waren sie sich uneinig. Durch seine Stellung als Hofmusikdirektor war Johann Strauss (Vater) auf der Seite des Establishments. Nach dem Sieg von Feldmarschall Graf Radetzky entstand sein bis heute populärstes Werk, der Radetzkmarsch.

Johann Strauss (Sohn) sympathisierte mit den jungen reformfreudigen Liberalen. Musikalisch schlug sich das im Revolutionsmarsch und im Freiheitslied – Walzer nieder.

Obwohl Mitte des 19. Jahrhunderts Wien eine stark wachsende Metropole war, erwies sie sich für zwei Strauss-Orchester als zu klein. Der Sohn suchte auch außerhalb der Stadt nach Auftrittsmöglichkeiten, zunächst in Graz und in Győr. Später reiste er nach Pressburg und nach Konstantinopel. Überall wurde dem jungen Musiker, Johann war zu diesem Zeitpunkt 22 Jahre alt, stürmischer Applaus entgegengebracht. Er machte in allerhöchsten Kreisen von sich reden.

Mit dem Tod des Vaters im Herbst 1849 nahm der Konkurrenzkampf ein Ende. Johann Strauss (Vater) wurde auf dem Döblinger Friedhof bestattet, seine und Joseph Lanners sterblichen Überreste wurden 1904 exhumiert und auf dem Zentralfriedhof in benachbarten Gräbern beigesetzt.

Walzerkönig

Johann Strauss war nun endgültig zum alleinigen Star geworden. Das Orchester des Vaters ging auf den Sohn über, ebenso der Titel Walzerkönig.

Schon zwei Wochen nach dem Tod des Vaters trat Johann mit der Kapelle seines Vaters im Volksgarten auf.

Um sein Image im Kaiserhaus, das durch seine revolutionäre Gesinnung in jungen Jahren gelitten hatte, wieder aufzupolieren, und um den jungen Kaiser Franz Joseph für sich zu gewinnen, reiste Johann im Herbst 1850 nach Warschau. Hier sollte der Kaiser mit Zar Nikolaus I zusammentreffen. Nach einigen Schwierigkeiten auf der Anreise und der Intervention der Zarin konnte Johann Strauss mit seinem Orchester drei Konzerte im kaiserlichen Theater spielen. Das russische Publikum war ihm günstig gesonnen, sodass ihm der Posten des Musikdirektors für den „Musikalischen Bahnhof von Pawlowsk“ angeboten wurde. Johann nahm an und verbrachte insgesamt elf Sommer dort.

1862 heiratete Johann Strauss die Sängerin Jetty Treffz und zog mit ihr in eine Villa nach Hietzing. Die lang ersehnte und erwartete Ernennung zum Hofball-Musikdirektor erfolgte sehr zur Freude Johanns 1863, zuerst gemeinsam mit Philipp Fahrbach d. Ä., ab 1866 dann alleine. Johann Strauss war am Zenit seines Lebens und seines Erfolges angekommen. Es folgten viele Konzertreisen unter anderem nach Paris zur Weltausstellung, nach London, Frankreich, Deutschland und Amerika. Man wundert sich, dass er daneben noch Zeit zum Komponieren hatte. Einen Teil der Aufgaben übernahmen seine Brüder Josef und Eduard. Die „Firma Strauss“ war sehr erfolgreich. Im Jahr 1867 entstand der Donauwalzer. Zu dieser Zeit war die Donau ein wirres Geflecht von Flussläufen, das einem ständigen Wandel unterworfen und manchmal durchaus bedrohlich war. Durch Gastspiele in Paris, Berlin, St Petersburg, London und den USA wurde der Donauwalzer zum Welterfolg. Und was wäre das Neujahrskonzert ohne Donauwalzer?

Operettenkönig

Ermattet und ausgebrannt von den vielen Tournen und Auftritten, fasste Johann Strauss unter maßgebendem Einfluss seiner Gattin Jetty den Entschluss, Neues zu schaffen.

Jacques Offenbach, der Strauss sehr schätzte, riet diesem: „Lieber Strauss, Sie sollten Operetten schreiben.“ Jetty und Johann übersiedelten in die Praterstraße und Jetty wurde sozusagen Johanns Managerin. Ihre Bemühungen aus dem Walzerkönig einen Operettenkönig zu machen, ließen sich jedoch nicht so schnell verwirklichen. Strauss war nicht sehr belesen und hatte kein gutes Gespür zu entscheiden, ob ein Libretto etwas taugte. Jetty knüpfte eifrig Kontakte. Schlussendlich fand sie im Direktor des Theaters an der Wien, Maximilian Steiner, einen Ansprechpartner. Dieser schloss mit Strauss und Marie Gerstinger einen Vertrag, am 10.2.1871 wurde

die erste Operette „*Indigo und die 40 Räuber*“ uraufgeführt. Die Produktion war sehr aufwendig. Eine große Zahl an Textdichtern war beteiligt. Einer von ihnen, Richard Genée, wurde ein großartiger Zuarbeiter. Die erste Operette wurde zu keinem Dauerbrenner, finanziell zahlte es sich jedoch aus. Strauss erhielt die Summe von 29.000 Gulden, was für damalige Zeiten viel Geld war.

Mit „*Der Carneval in Rom*“, am 1. März im Theater an der Wien uraufgeführt, ging die Erfolgstory weiter.

Und dann kam die „*Fledermaus*“. Ihr Zustandekommen hat eine interessante Vorgeschichte. Maximilian Steiner hatte das französische Lustspiel „*Le Réveillon*“ der Autoren Henri Meilhac und Ludovic Halévy erstanden. „*Le Réveillon*“ kann mit „Weihnachtsfeier“ oder „Silvesterparty“ übersetzt werden. Da die „*Fledermaus*“ nicht wirklich besinnlich ist, wird sie in vielen Opernhäusern am letzten Tag des Jahres aufgeführt.

Fürs erste war „*Le Réveillon*“ nicht wirklich interessant, es war zu französischlastig. Außerdem hatte Jetty Bedenken wegen etwaiger Plagiatsvorwürfe seitens Meilhac und Halévy. Der Dichter des Carltheaters, Karl Haffner, fertigte eine deutsche Übersetzung an. Genée sollte daraus ein Libretto machen. In nur 42 Tagen und Nächten wurde daraus die Operette.

1873, im Jahr der Cholera und der aus diesem Grund nicht sehr erfolgreichen Weltausstellung und des Börsenkrachs, passte „*Glücklich ist, wer vergisst*“ besonders gut. Die Uraufführung wurde im Vorfeld beworben. Im Rahmen einer Wohltätigkeitsveranstaltung im Wiener Musikverein wurde der berühmte Csárdás aus dem zweiten Akt gespielt.

Am 5. April 1874 kam es zur Uraufführung der „*Fledermaus*“. Sie wurde ein großer Erfolg. Aus dem Walzerkönig war der gefeierte Operettenkönig geworden. Die Partie des „Frosch“ wurde durch Alexander Girardi zur beliebten und herausfordernden Rolle vieler Schauspieler und Schauspielerinnen.

Im weiteren Schaffen von Johann Strauss als Operettenkönig wechselten sich Erfolge und Rückschläge ab. So konnte sich zum Beispiel „*Eine Nacht in Venedig*“ anfänglich nicht durchsetzen. Der Kaiser, der allerdings kein Kenner in Sachen Musik war, hielt den „*Zigeunerbaron*“ für eine Oper. Tatsächlich sollte der „*Zigeunerbaron*“ ursprünglich eine Oper werden, es wurde dann jedoch eine Operette. Sie wurde am 24. Oktober 1885 im Theater an der Wien uraufgeführt. Strauss' einzige Oper „*Ritter Pásmán*“ war allerdings ein Flopp. Die letzte Operette „*Wiener Blut*“ wurde am 26. Oktober 1899 posthum im Carltheater aufgeführt.

Johanns Frauen

Der Werdegang von Johann Strauss (Sohn) wurde sehr stark von Frauen geprägt. War es in seiner Kindheit und Jugend seine Mutter Anna, die sein Talent erkannte und förderte, so war es später seine Frau Jetty. Sie war seine Managerin, Begleiterin auf den Tourneen und achtete sehr auf Johanns Gesundheit. Dabei verausgabte sie sich selbst. Am 8. April 1878 erlitt Jetty einen Schlaganfall und starb. Johann verließ fluchtartig die Villa in Hietzing und kehrte nie mehr dorthin zurück. Um das Begräbnis musste sich sein Bruder Eduard kümmern.

Nur sieben Wochen nach Jettys Tod heiratete er die Sängerin Angelika „Lili“ Dittrich. Sie war 25 Jahre jünger als er. Im Sommer 1878 bezog er mit ihr die neue Villa in der Igelgasse im 4. Bezirk. Die Beziehung hielt allerdings nicht sehr lange. Lili mischte sich ins Musikgeschäft Johanns ein und begann schlussendlich ein Verhältnis mit Franz Steiner, dem Direktor des Theaters an der Wien. Johann reichte die Scheidung ein.

Schon bald darauf gab es eine neue Frau in Johanns Leben: Adele Strauß. Sie war nicht mit ihm verwandt, aber er kannte sie aus der Zeit, als er noch im Hirschenhaus wohnte. Adele hatte organisatorisches Geschick und Durchsetzungsvermögen. Sie nahm sein Leben in die Hand und hielt lästige Alltagsprobleme von ihm fern. Adele wollte ihn heiraten, aber das war im katholischen Österreich nicht erlaubt. Schlussendlich legte Johann die österreichische Staatsbürgerschaft ab und wurde Bürger Coburgs. Er trat aus der katholischen Kirche aus und wurde evangelisch. Die Trauung von Johann und Adele fand am 15. August 1887 statt. Adele lebte nach dem Tod Johanns in der Gußhausstraße im 4. Bezirk. Sie verwaltete den Familiennachlass und pflegte das Andenken ihres Mannes bis zu ihrem Tod am 9. März 1930.

Johanns letzter Weg

Am 22. Mai trat Johann Strauss zum letzten Mal vor dem Wiener Publikum auf. Er starb am 3. Juni 1899 in seinem Palais in der Igelgasse.

Er wurde im Trauerhaus öffentlich aufgebahrt. 161 Kränze wurden am Sarg niedergelegt. Am frühen Nachmittag des 6. Juni wurde der Leichnam abgeholt und an tausenden Menschen vorbei zum Theater an der Wien und weiter zur Oper und zum Musikvereinsgebäude in die Evangelische Stadtkirche gebracht. Hier fand unter Teilnahme der Spitzen der Gesellschaft, darunter Bürgermeister Karl Lueger und Gustav Mahler, der Einsegnungsgottesdienst statt. Danach wurde der Sarg zum Zentralfriedhof gefahren. Der Trauerzug langte dort um sechs Uhr ein. Der Tote wurde zunächst in ein provisorisches Grab gebettet und am 8. Oktober 1899 in das fertiggestellte Ehrengrab verlegt. Adele wurde nach ihrem Tod an seiner Seite bestattet.

Im Stadtpark steht wohl das bekannteste Denkmal für Johann Strauss Sohn.

Eva Maria Hirschl

Quellen:
 STRAUSS Eine Wiener Familie revolutioniert die Musikwelt
 Michael Lemster (Benevento Verlag)
 Die Strauss-Dynastie
 Kulturgeschichten.WIEN (Bernsteiner Media GmbH)
 Johann Strauss 1825-1899
 („Die Presse“ Verlags-Ges.m.b.H)



Abb.: https://cdn.pixabay.com/photo/2017/03/02/09/02/johann-strauss-2110734_1280.jpg

Einblicke

Haben Sie gewusst, dass ...

... P. Kazimierz sich sehr für ein gepflegtes Äußeres der Kirchen und Pfarrhöfe unseres Pfarrverbandes einsetzt? Auf dem Bild nebenan putzt er mit viel Energie die Verglasung der Kreuzigungsgruppe an der Außenwand der Mariahilfer Kirche.

... die Ordensgemeinschaft der Michaeliten seit 1975 in der Erzdiözese Wien seelsorglich tätig ist und heuer somit ihr 50-Jahrjubiläum begeht?

... die Statuen an der Westfassade der Mariahilfer Kirche heuer 300 Jahre alt werden.



Rätsel

Rätselspaß für Groß und klein

Finde aus den unten angeführten Hinweisen die gesuchten Begriffe und setze sie an der entsprechenden Stelle ein. Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben das Lösungswort.

Der Silbensalat hilft, die richtigen Wörter zu finden:
 ADE * ARD * CRE * DO * EDU * FRAN * HAL * IKO
 * JA * KRANZ * KUS * LE * LE * LE * LU * MONS *
 NE * NE * NON * NUN * OS * RO * SEN * SUNG *
 TER * TI * TRANZ * US * ZEIT * ZIS *

1											
2											
3											
4											
5											
6											
7											
8											
9											
10											
11											
12											

- 1) Papstname
- 2) Bezeichnung sowohl für eine Gebetskette als auch für ein Gebet
- 3) Bezeichnung für die 50 Tage nach Ostern
- 4) Angehörige eines religiösen Frauenordens, die in einem Kloster lebt
- 5) Teil des Wortgottesdienstes, von Lektor: innen vorgetragen
- 6) Bruder von Johann Strauß (Sohn)
- 7) Auf Holz gemaltes Heiligenbild in der Ostkirche
- 8) Lateinisches Wort für das Glaubensbekenntnis im Gottesdienst
- 9) Gesang vor dem Evangelium, nur in der Fastenzeit wird darauf verzichtet
- 10) Bezeichnung für den diplomatischen Vertreter des Vatikans
- 11) Dritte Ehefrau von Johann Strauß (Sohn)
- 12) Kostbares liturgisches Gefäß mit Hostieneinsatz

Das Lösungswort lautet:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Haben Sie's gewusst?
 Hier die Auflösung des Rätsels:
 FRANZISKUS, ROSENKRANZ, OSTERKERZE, NONNE,
 LESUNG, EDUARD, IKONE, CREDO, HALLELUJA, NUN-
 TIUS, ADELE, MONSTRANZ

Musik

Dank an Stefan Herget

Am Christtag 2024 ging mit dem feierlichen Hochamt in der Mariahilfer Kirche eine jahrzehntelange Ära zu Ende: Unser stets verlässlicher Kontrabassist beendete mit der Pastoralmesse von A. Diabelli seine ehrenamtliche Tätigkeit im Dienst der Kirchenmusik in unserem Pfarrverband. Sowohl beim Chor der Pfarre St. Josef als auch beim Vokal- & Instrumentalensemble Mariahilf wurde Stefan Herget als versierter, feinfühligler Musiker überaus geschätzt.



Nach einem mehrjährigen Kontrabass-Studium wirkte er u. a. drei Jahre im Brucknerorchester Linz mit.

Seine unzähligen musikalischen Einsätze waren immer begleitet von einer Begeisterung für die große Kirchenmusiktradition in Wien, die bis heute eine hohe Wertschätzung erfährt.

Sein Abschied fiel ihm nicht leicht: „Ich habe mich bei Euch musikalisch wie menschlich immer sehr wohl gefühlt. Doch Abnützungsercheinungen im Daumen, Schwindelattacken sowie ein

Nachlassen der Sehfähigkeit haben mich schließlich zum Aufhören gezwungen.“

Vielen Dank, lieber Stefan, dass Du uns musikalisch so lange die Treue gehalten hast! Wir wünschen Dir viel Gesundheit und natürlich weiterhin viel Freude an der Musik.

Gebhard Chalupsky, Jury Everhartz & Martin Nowak

Trauer um Prof. Peter Halbgebauer

Am Karfreitag, 18. 4. 2025 verstarb Prof. Mag. Peter Halbgebauer, Träger des goldenen Verdienstkreuzes der Republik Österreich, nach kurzer, schwerer Krankheit im 86. Lebensjahr. Als langjähriger Obmann des Mariahilfer Kirchenchors war er federführend für das Zustandekommen unzähliger großer Messen von J. Haydn, W. A. Mozart, L. v. Beethoven, F. Schubert, R. Schumann, A. Dvorak und G. Faure. Bis zuletzt war Peter für unsere Chorgemeinschaft immer die sprichwörtliche „gute Seele“. Sein Ableben hinterlässt sowohl menschlich als auch musikalisch eine große Lücke.

Lieber Peter, wir vermissen Dich alle sehr!

Aviso

LANGE NACHT DER KIRCHEN 23.05.25

WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT

St. Josef ob der Laimgrube:

- 18:05-18:50 **Chor & Orchester** der Pfarre St. Josef bringen unter der Leitung von Gebhard Chalupsky die *Windhaager Messe* und Motetten von A. Bruckner zur Aufführung.
- 19:00-20:00 **Kirchenführung** zur bewegten Geschichte des Kirchenhauses mit Kunsthistorikerin Mag.^a Margaret Gottfried-Rutte.
- 20:00-20:50 **Gitarrenkonzert:** Musikalische Zeitreise mit Philipp Zellot.
- 21:00-22:00 **Lateinamerikanische Populärmusik** mit Sonia Hernandez (Gitarre) & Gabriela Paz (Sopran).
- 22:00-23:00 **Pop, Beats & Party:** Eine Kirche wird zum Dancefloor

Wir bedanken uns sehr herzlich bei der
Bezirksvorsteherung Mariahilf
für die großzügige Unterstützung!



Mariahilf:

- 18:05-18:30 **Rosenkranzgebet**
- 18:30-19:30 **Hl. Messe** mit Aufführung der *Fledermausmesse* von Johannes Falkenstein. Es musiziert das Vokal- & Instrumentalensemble Mariahilf unter der Leitung von Jury Everhartz.
- 20:00-21:00 **Verborgene Schätze:** Kirchenführung mit Mag.^a Eva-Maria Gärtner.

Christi Himmelfahrt in Mariahilf:

Donnerstag, 29. Mai 2025, 10:15

🎵 Joseph HAYDN (1732-1809)

Missa brevis in F-Dur „Jugendmesse“

Vokal- und Instrumentalensemble Mariahilf

Leitung: Jury Everhartz

Orgel: Martin Nowak

Konten

Achtung:

Änderung der Kontoverbindungen

Da sich die **Kontodaten im Pfarrverband geändert** haben, erhalten Sie hiermit einen Überblick über die aktuell gültigen Kontoverbindungen:

Mariahilf - Bankverbindung:

lautend auf *Pfarre Mariahilf*

Allgemein:

Unicredit Bank Austria AG
IBAN: AT16 1100 0085 7588 1100
BIC: BKAUATWW

Renovierung:

Unicredit Bank Austria AG
IBAN: AT59 1100 0085 7588 1102
BIC: BKAUATWW

Caritas:

Unicredit Bank Austria AG
IBAN: AT86 1100 0085 7588 1101
BIC: BKAUATWW

Pfarrblatt:

Unicredit Bank Austria AG
IBAN: AT16 1100 0085 7588 1100
Verwendungszweck: *Pfarrblatt*

St. Josef o.d. Laimgrube - Bankverbindung:

lautend auf *Pfarre St. Josef ob der Laimgrube*

Allgemein: ACHTUNG NEU!

Unicredit Bank Austria AG
IBAN: AT56 1200 0085 7588 1103
BIC: BKAUATWW

Caritas: ACHTUNG NEU!

Unicredit Bank Austria AG
IBAN: AT86 1100 0085 7588 1101
BIC: BKAUATWW

Pfarrblatt:

Unicredit Bank Austria AG
IBAN: AT56 1200 0085 7588 1103
BIC: BKAUATWW
Verwendungszweck: *Pfarrblatt*

Fronleichnam im Pfarrverband:

Donnerstag, 19. Juni 2025, 9:00 St. Josef

🎵 Lajos BARDOS (1899-1986)

Missa Tertia (1944)

Chöre des Pfarrverbandes Mariahilf/St. Josef

Leitung: Jury Everhartz


Orgel: Martin Nowak

KALENDER

MARIAHILF

ST. JOSEF

Mai

Fr, 23.	Lange Nacht der Kirchen	
	♫ 18:00-22:00 Rosenkranz, hl. Messe, Chor- und Kammermusik	♫ 18:00-23:00 Kirchenführung, Konzerte mit Kirchen-, Kammer- und Popmusik 
Mo, 26.	♫ 18:00 Marienvesper	
Do, 29.	Christi Himmelfahrt	
	♫ 10:15 J. Haydn, <i>Jugendmesse</i> Vokalensemble Mariahilf 12:00 (in polnischer Sprache)	9:15 hl. Messe

Juni

So, 01.	7. Sonntag der Osterzeit (Sonntagsgottesdienstordnung)	
So, 08.	Pfingstsonntag	
	♫ 10:15 hl. Messe 12:00 (in polnischer Sprache)	9:15 hl. Messe
Mo, 09.	Pfingstmontag	
	10:15 hl. Messe 12:00 (in polnischer Sprache)	9:15 Messe entfällt
Fr, 13.	♫ 18:00 Wallfahrtstag	
So, 15.	Dreifaltigkeitssonntag (Sonntagsgottesdienstordnung)	
	10:15 hl. Messe 12:00 (in polnischer Sprache)	♫ 9:15 Kindermesse
Mo, 16.	15:00 Senioreng Geburtstagsmesse mit Agape ♫ 18:00 Herz Jesu Vesper	
Do, 19.	Fronleichnam	
	10:15 Messe entfällt 18:30 hl. Messe	♫ 9:00 Lajos Bardos, Missa Tertia Chöre des Pfarrverbandes, anschließend Prozession nach Mariahilf und Pfarrfest
So, 22.	Sonntagsgottesdienstordnung	
Fr, 27.	♫ 15:00 Hemma-Andacht ♫ 18:30 hl. Messe mit Segen	
So, 29.	Hl. Petrus und Hl. Paulus (Sonntagsgottesdienstordnung)	
	♫ 10:15 Joseph Haydn, Nelsonmesse Mariahilfer Kirchenchor und Orchester 12:00 (in polnischer Sprache)	9:15 hl. Messe

Juli

So, 06.	Sonntagsgottesdienstordnung	
So, 13.	10:15 hl. Messe 12:00 (in polnischer Sprache) ♫ 18:00 Wallfahrtstag	9:15 hl. Messe
So, 20.	Sonntagsgottesdienstordnung	
Mo, 21.	15:00 Senioreng Geburtstagsmesse mit Agape	
So, 27.	Sonntagsgottesdienstordnung	

August

Mi, 13.	♫ 18:00 Wallfahrtstag	
Fr, 15.	Maria Himmelfahrt	
	♫ 10:15 Joseph Haydn, <i>Kleine Orgelmesse</i> Vokal- und Instrumentalensemble Mariahilf 12:00 (in polnischer Sprache)	9:15 hl. Messe

Alle weiteren Termine entnehmen Sie bitte dem wöchentlichen Sonntagsgruß.

P.b.b., Erscheinungsort Wien,
Verlagspostamt 1060 Wien
Zulassungsnummer: 04Z035443 M
Impressum: „Pfarrverband Mariahilf – St. Josef“
Pfarrblatt des Pfarrverbandes
Inhaber, Herausgeber und Redaktion:
Pfarrverband Mariahilf (Alleininhaber)
1060 Wien, Barnabiten Gasse 14
Druck: Gerin Druck GmbH, 2120 Wolkersdorf
Kommunikationsorgan des Pfarrverbandes

Pfarrchronik

Getauft wurde:

Friedrich Anton Maria

Verstorben sind:

Brigitte Grohs, Josef Molnar, Bernd-Michael Erwin
Ernst Risska, Anna Jagosits, Ing. Rudolf Stebler,
Prof. Mag. Peter Halbgbauer

Klick zum Nachbarn im Dekanat

www.pfarrealterchenfeld.at
www.pfarre-gumpendorf.at
www.stulrich.com
www.pfarreschottenfeld.at
www.lazaristenpfarre.at



Erreichbar im Internet

www.pfarrverbandmariahilf.at
www.1747.at

Hilfe in Notlagen

In Akutsituationen stehen Ihnen folgende Notfallnummern zur Verfügung:

Priesternotruf (neu): 0800 100 252 1

Rat auf Draht: 147

Sozialpsychiatrischer Notdienst: +43 1 31330

Notfallpsychologischer Dienst Österreich –
24h Hotline: +43 699 188 554 00

Frauenotruf der Stadt Wien: +43 1 71719

Frauen helpLine – täglich, 24 Stunden, anonym,
kostenlos und mehrsprachig: 0800 222 555

Männernotruf: 0800 246 247

Kriseninterventionszentrum: +43 1 406 95 95

Gesprächsinsel: +43 664 610 12 67

Plaudernetz der Caritas:
(12:00 – 20:00) 05 1776100



TELEFON für entlastende Gespräche, die nicht
SEELSORGE dringend einen Priester benötigen.

Pfarre St. Josef ob der Laimgrube

1060 Wien, Windmühlgasse 3

Gottesdienstordnung:

So. 9:15 hl. Messe mit Kinderkirche
(ausgenommen Schulferien)
Mi. 18:00 hl. Messe
Fr. 8:00 hl. Messe

Beichtgelegenheit:
nach Vereinbarung

Kanzleistunden:

Frau Maria Nowicka-Fraczek:
Mi. 9:00 – 15:00
Fr. 9:00 – 11:00

Tel. 01/587 84 03

E-Mail: kanzlei@pfarreilaimgrube.at

Sprechstunden des Pfarrers:
bitte um telefonische Vereinbarung



Pfarre Mariahilf

1060 Wien, Barnabiten-gasse 14

Gottesdienstordnung:

So. 10:15 hl. Messe
12:00 hl. Messe in polnischer Sprache
Sa. 18:30 Vorabendmesse
Mo. und Mi. 8:00 hl. Messe
Di., Do. & Fr. 18:30 hl. Messe
Rosenkranz vor Abendmessen um 17:55
Mi. 18:30 hl. Messe der philippinischen Gemeinde

Beichtgelegenheit:

Fr. 19:15 – 19.45
Sa. 17:30 – 18:00
und nach Vereinbarung

Kanzleistunden:

Maria Nowicka-Fraczek:
Di. 9:00 – 12:00 (neu)
Do. 9:00 – 15:00 (neu)
Tel. 0677/64 33 42 12 (neu)
E-Mail: kanzlei@pfarreMariahilf.at

Sprechstunden des Pfarrers:

Di. 10:00 – 11:00
Do. 17:00 – 17:50
bitte um telefonische Vereinbarung

